



„Wann gibt's endlich mein Eis?“

Verwöhnte Kinder: Wo sind Grenzen nötig? ▶ SEITE 20

Ein Ehrenamt für die Jüngsten

Blumenkind bei der Hochzeitsmesse ▶ SEITE 19



Denken, deuten, debattieren

Philosophieren mit Kindern: Besuch bei einer Grundschulklasse in Lüneburg / Expertin: „Kinder lernen, tabufrei zu überlegen“

Von Susanne Haverkamp

Aristoteles und Platon konnten es. Heutige Kinder können es auch. Philosophieren. Das Nachdenken über Fragen des Alltags und des Lebens überhaupt ist ungemein spannend.

Es ist kurz vor halb zwei in der St. Ursula-Grundschule in Lüneburg. Die Kinder haben an diesem Montag sechs Schulstunden in den Knochen, die Lehrerin auch. Trotzdem wird die Klasse 4a schnell umgeräumt. Noch ein paar Stühle in den Kreis vor der Tafel quetschen, Fenster auf zum Lüften. Richtig gemütlich ist das nicht, aber die zwölf Dritt- und Viertklässler sind trotzdem gut aufgelegt und freuen sich auf die Philosophie-AG.

Über Angst und Mut denken die Kinder nach – wie schon an den Montagen zuvor. Lehrerin Anke Axmann hat eine Bilder-geschichte mitgebracht. Maus, Frosch, Schnecke und Spatz wollen testen, wer am mutigsten ist. Die Maus wagt es, quer durch den Teich zu tauchen. „Ist doch nicht mutig“, meint der Frosch, und ein paar Jungen aus der Gruppe nicken. Tauchen ist quasi ihr Hobby. Ein Mädchen widerspricht. Doch, sie findet tauchen mutig. Für Mäuse und Mädchen. Aha! Mut ist also relativ. Weiter geht es mit



Was macht Mut aus? Dazu schufen die Kinder der St. Ursula-Grundschule Mutmoleküle. Die kleinen Kugeln zeigen, was für die Kinder zu echtem Mut dazugehört.

Fotos: privat

dem Frosch. „Ich traue mich, ein Seerosenblatt zu fressen“, prahlt er und kaut mit sichtbarem Ekel. „Das ist doch nicht mutig, das ist doch bescheuert, was zu fressen, was einen krank machen kann“, meint Marvi. Schon entspannt sich die Debatte, wird drastisch: „Ist doch nicht mutig, wenn ich Hundekot esse. Ist doch voll bescheuert!“ – „Nein, auch mutig, schließlich musst du dich überwinden, das zu machen.“ – „Ich finde es mutig und bescheuert!“

„Hier wird niemand wegen seiner Meinung angemacht“

Die Meinungen gehen hin und her, bis einer plötzlich einem anderen ins Wort fällt: „Ach, das ist ja Quatsch, was du sagst!“ Bisher hat Anke Axmann sich zurückgehalten, aber jetzt ist Zeit, einzugreifen. „Hey, du warst gerade ganz unphilosophisch“, ermahnt sie. „Stimmt“, sagen die anderen „hier wird niemand wegen seiner Meinung angemacht.“

Um weiter zu kommen in der Diskussion erinnert Anke Axmann an die Mutmoleküle, die in einer früheren Stunde gebaut wurden. Welche „Atome“ zum Mutmolekül hinzugehören, hatten die Kinder überlegt und als Pappkugeln gestaltet. Überwindung hieß eine Kugel zum Beispiel. Risiko eine andere. Auf einer steht: Sinn. Manche fliegt weiter weg um den Kern des Mutmoleküls, andere sind näher dran. Begriffe definieren – so könnte man das auch nennen. Denn die Philosophen quatschten nicht nur rum. Die Kinder lernen, ihre Meinung zu begründen, Argumente zu finden und Argumente anzuerkennen. „Hundekot zu essen, ist eben völlig sinnlos“, meint eine, „und deshalb ist es auch nicht mutig, sondern nur bescheuert.“

Alle vermag sie damit nicht zu überzeugen, aber das stört nicht. „Hier darf jeder seine Meinung behalten, es sei denn er wird überzeugt“, sagt Tassia. „Das ist ja der Sinn von Philosophie“. Und

das begeistert die Kinder. „Ich finde es toll, dass man nachdenken kann, Fragen stellen, und keine Antwort ist falsch“, findet Nikola.

Anders als in Mathe ist die Lösung nicht eindeutig

Manche mögen es, sich von anderen Ideen zu holen und gemeinsam weiter denken zu können als allein. Dass anders als in Mathe die Lösung nicht eindeutig ist, finden sie nicht schlimm: „Ich bin nicht hier für das Ergebnis, sondern, weil es Spaß macht, nachzudenken“, sagt Nikola.

Denken und Reden wandeln sich bei den Philosophiekindern. „Neulich haben wir diskutiert, weil einige Kinder wollten, dass sie bei Klassenarbeiten Kaugummi kauen dürfen. Sie haben so gut argumentiert, dass ich mich probeweise darauf eingelassen habe“, erzählt sie. Eigentlich ist Kaugummi tabu im Unterricht, doch im philosophischen Denken gibt es eben keine Tabus.

Auch nicht bei schwierigen Themen wie dem Tod und auch nicht in einem Umfeld, das christlich geprägt ist. „Wir haben über den Tod philosophiert, wir haben gemalt, wie wir uns den Tod denken, und Särge gebastelt, die etwas von der eigenen Todvorstellung zum Ausdruck bringen“, erzählt Anke Axmann. Das ist offener als im Religionsunterricht, denn zu denken, wie es wäre, wenn es anders wäre, ist spannend. Ein Konflikt ist es nicht. „Viele Kinder haben einen christlichen Auferstehungsglauben. Da will ich auch nicht dran rütteln.“

Das ist auch nicht ihre Aufgabe. Denn in der Philosophie-AG denkt Anke Axmann nicht vor, sie denkt mit und regt an: zum Selberdenken, Zuhören, Fragen. Das funktioniert. Sogar in der siebten Stunde und ohne Mittagessen. Selbst wenn am Schluss alle, auch die Lehrerin, ziemlich alle sind. Denken strengt eben an. Aber vor allem macht es Spaß. Und schlau.

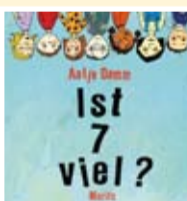
TIPPS

Gute Bücher und Internetseiten

Bücher
Kristina Calvert, Können Steine glücklich sein?, Rowohlt-Verlag. Ein anregender Einstieg ins Thema für Kinder und Eltern. Nur noch gebraucht erhältlich. Ursprünglich 12,90 Euro.



Antje Damm, „Ist 7 viel?“, Moritz-Verlag, 14,80 Euro. Mit vielen Fragen, über die es sich zu philosophieren lohnt.



Internetseiten

- www.philosophieren-mit-kindern-hamburg.de
Seite des Hamburger Vereins Philosophieren mit Kindern mit Infos zur Kursen, Literatur, praktischen Tipps und Terminen.
- www.philosophieren-mit-kindern.de
Spezialität des Grundschullehrers Hans-Joachim Müller aus Bad Zwischenahn ist Philosophieren in Mathematik und Naturwissenschaften.
- www.blindekuh.de
Die Internet-Plattform für Kinder enthält eine „kleine Philosophie-Ecke“, die gar nicht so klein ist. Kinder können auf den Geschmack kommen, dort aber nicht selbst philosophieren.

Unter den angegebenen Internet-Adressen finden sich viele weitere Buchtipps und Hintergrundinformationen. (hav)



Im Gespräch: Im Stuhlkreis entwickeln die Kinder ihre eigenen Ideen und begründen sie vor den andern.

„Kein Herumspinnen, sondern Argumente finden“

Kristina Calvert aus Hamburg philosophiert mit Kindern / „Unterrichtsprinzip für alle Fächer und alle Kinder gut“

Philosophiekurse für Kinder sind selten. Kristina Calvert gründete mit anderen in Hamburg den Verein „Philosophieren mit Kindern“. Er bietet auch Fortbildungen für Erzieher, Lehrer und Eltern.

Philosophieren wird meist mit Begabtenförderung angeboten. Ist das typisch?

Eigentlich nicht. Philosophieren ist zunächst ein Unterrichtsprinzip, das für alle Fächer und für alle Kinder gut ist. Es geht einfach darum, Kinder zu motivieren, selber zu denken. Sie sollen sich selbst Fragen beantworten, statt immer auf die Erklärung des Lehrers zu warten. Allerdings ist es auch eine gute Methode, um be-

sonders begabte Kinder und ihre Klassenkameraden, die sich im normalen Schulalltag oft nicht richtig verstehen, ins Gespräch zu bringen. Wir nennen das „integrative Begabtenförderung“.

Welche Kompetenzen werden besonders gefördert?

Alle Kompetenzen, die in den Schultests stets gefordert werden: selber denken, miteinander denken, weiter denken. Es geht darum, gewohnte Denkwege zu verlassen, Gedankenexperimente zu machen, tabufrei zu überlegen. Nur so kann man ja auf neue Erkenntnisse kommen. Im Schulunterricht endet die Leistung des Schülers oft am Horizont des Lehrers. In der Philosophie sind die Horizonte viel weiter.

Besteht dabei nicht die Gefahr des sinnlosen Herumspinnens?

Nein, denn sinnloses Herumspinnen würde den Kindern bald keinen Spaß mehr machen. Es geht vielmehr um begründetes Denken, es geht darum, Beweise für seine Meinung zu finden, und Argumente, um andere zu überzeugen. Aber auch, sich überzeugen zu lassen. Und das sind Kompetenzen, die man im Leben immer wieder braucht.

Welche Kompetenzen brauchen Lehrer, die solche Kurse oder AG's anbieten wollen?

Beim Philosophieren dreht sich die Rolle des Lehrers komplett um. Denn es geht nicht um klassischen Philosophieunterricht,

Schrieb vor 20 Jahren über das Thema „Philosophieren mit Kindern“ ihre Doktorarbeit: Kristina Calvert. Foto: privat



Fortbildungen werden von den Ländern finanziell übernommen. Wichtig ist noch, dass wir immer Zweierteams ausbilden. Denn philosophieren kann man zusammen besser als allein.

Was können Lehrer tun, die mit Kindern philosophieren wollen?

Sich bei uns in Hamburg ausbilden lassen. Vom Land Niedersachsen gibt es dazu beispielsweise keine eigenen Lehrerfortbildungen. Aber es gibt Kooperationen, so dass die Kosten in der Regel übernommen werden. Wir bilden aber nicht nur Pädagogen fort. Über das Kinderbuchhaus im Altonaer Museum kommen inzwischen auch Eltern zu uns.
Interview: Susanne Haverkamp